

Der "Saskatchewan Courier"  
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und  
wird in allen deutschen Ausgaben gelesen.  
Er erscheint jeden Mittwoch ab Ischau bei Postabrechnung \$1.00 pro Jahr. Beziehungen werden  
zu jeder Zeit angenommen. Man schreibe:  
"Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Me-  
gina, Sask., oder spreche in der Office vor. Uns-  
reigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

# Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "SASKATCHEWAN COURIER"  
is the largest German newspaper published  
in Saskatchewan. It is by far the best  
medium to reach the many prosperous Ger-  
mans in city and country. Advertising rates  
on application. Published every Wednesday  
at Regina, Sask.  
Subscription price \$1.00 in advance.  
P. O. Drawer 505. Telephone 677.

4. Jahrgang

## Erhöhung des Rangs der Herzogin von Hohenberg.

Wie ein 18. Mai. — Aus beunruhigten Kreisen ist bekannt, daß der leichte politische Einfluß des Erzherzogs Franz Ferdinand beim Kaiser in Budapest, über dessen Anhänger als möglichen Vermutungen laut geworden. Einfache Fragen gelöst habe, welche mit der oft erhöhten Rangstellung der morganatischen Gemahlin des Thronfolgers, Herzogin Sophie von Hohenberg, zu tun haben. Bei den bevorstehenden Hoffestlichkeiten in Budapest wird möglichst Erzherzog Franz Ferdinand den Kaiser, der sich schon und allen Straßen aus dem Wege gehen muß, begreifen. Eine Ranghöhung der morganatischen Gemahlin des Thronfolgers wird deshalb für höchst wahrscheinlich gehalten, womit deren lang gewarter Wunsch erfüllt würde.

Die Verleihung des Herzogstitels an die Gattin des Thronfolgers war seit im Herbst des Jahres 1909 erfolgt; von der damaligen Fürstin bei dem in Ansicht genommenen Besuch in Budapest angekündigt, der dort herrschende Höflichkeit den gebührenden Platz zu sichern. Am österreichischen Hofzeremoniell hat die Erhöhung keine Änderung für die Herzogin mit sich gebracht.

Eine weitere Ranghöhung der Gemahlin des Thronfolgers ist für den Status in Ungarn von ganz besonderem Interesse. Der Thronfolger hat bei der Erdeleistung, in welcher er nach dem österreichischen Hausvertrag verpflichtet war, anerkannt, daß er seine Ehe als morganatisch betrachtet und seine Kinder als nicht berechtigt zur Thronfolge in Österreich wie auch in Ungarn ansiehe. Das Ungarn stellte nun aber auf den Standpunkt, daß dann die Analogien für Transleitungen verfassungsgerechtlich keineswegs erledigt sei. Indes brachte das Ministerium selbst einige Monate später eine besondere Vorlage ein, nach welcher die Erklärung des Erzherzogs in die ungarische Belehrung aufgenommen werden sollte. Das Gesetz wurde im November 1909 angenommen, obgleich von der Opposition darauf hingewiesen wurde, daß die ungarische Verfassung die morganatische Ehe nicht kennt und die Kinder des Erzherzogs daher verfassungsmäßig in Ungarn erbberedtlich seien. Die Frage drückt sich also darin, ob die Ungarn jenen der Erzherzog Franz Ferdinand einmal im Thronfolge berufen würden, nicht um einer Initiative des Gesetzes von 1909 einer Regelung im Sinne internationalen Rechtsanwendung unterstehen und sich vielleicht erheben werden, den Staat, jenseit es sie annehmen, von der Verzweiflung zu entbinden.

### Arbeiter-Berücksichtigung.

Lordkansler Lloyd-George, der nach seiner mehrmonatigen Erkrankung zum ersten Mal wieder im britischen Lager erschien, legte am Dienstag den Zeit langsam in Aussicht gestellten Regierungsentwurf für die Arbeiterversicherung vor, die sich auf Krankheit, Unzulänglichkeit und Arbeitslosigkeit erstrecken soll. Die Vorlage wurde nach ihrer Vorlesung mit langer Beifall von allen Seiten des Hauses begrüßt, und alle Parteien erklärten sich im Prinzip mit dem Entwurf einverstanden; im Namen der Oppositions-Partei sprach Austin Chamberlain aus und stärkte seine Partei, welche die Regierung bei der Durchführung des Gesetzes unterstützen und sich vielleicht erheben werden, den Staat, jenseit es sie annehmen, von der Verzweiflung zu entbinden.

Die Vorlage fällt in zwei natürliche Abschnitte, Krankheit bzw. Unzulänglichkeit und Arbeitslosigkeit.

Für sämtliche Arbeiter mit einem Jahreseinkommen von weniger als \$800 ist die Krankheits- und Unzulänglichkeitsversicherung obligatorisch, dafür erhalten sie im Krankenfall wöchentlich \$1.20. Die Mittel hierfür werden etwa zur Hälfte vom Arbeiter selbst aufgebracht, und der Rest gemeinschaftlich von Staat und den Arbeitgebern. Männern werden zehn Frauen sechs Cents wöchentlich vom Vater abgezogen, und zwar erträgt sich diese Berücksichtigung auf alle Arbeiter zwischen dem 16. und 65. Lebensjahr. Die Arbeitgeber haben für jeden Angehörigen wöchentlich 6 Cents zu bezahlen, und der Staat zieht für jeden Berücksichteten 4 Cents zu.

Außer Krankheitsfällen ist ein Beitrag von \$6.20 für Frauen im Falle von Geburten vorgesehen, unter der Voraussetzung, daß sie vier Wochen der Arbeit verbleiben. Ferner ist ärztliche Behandlung für alle Berücksichteten frei. Als Beitrag zur Bekämpfung der Tuberkulose zahlt die Regierung \$7.500.000 zur Errichtung von städtischen Sanatorien, und \$5.000.000 als Zuschuß zu deren Unterhalt.

## Gewehr bei Zus.

Washington, 12. Mai. — Die Administrationskreise ist, man weiß verhältnismäßig mit Aufsicht über die vorangegangene Wirkung des neuerlichen Neuganges-Beruges, welches Präsident Diaz in seiner Proklamation gegenwärtig hat. Man konstruiert das Berücksichtige davon, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt, sehr schwierig einzuschätzen wären. Dann ging man auf die Meinung des Strohmanns, des Beauftragten des Präsidenten und des Staatssekretärs, daß General-Diaz resignieren werde, wenn es ihm passend erübrigt, und das wird als eine recht wahrscheinliche Vermutung betrachtet. Und weil man die Übergangszeit, die zwischen der Regierung und dem neuen Präsidenten liegt,

## Die heilige Pflicht.

Roman von Luther Brentano.

(II. Fortsetzung.)

Solchen Unannehmlichkeiten ging Bruno Wilberg gern solange als möglich auf dem Wege, und aus eben diesen Gründen war der Gedanke an einen erneuten Ausflugsversuch bei seinem Vater für ihn auch jetzt nichts weiter als eine Idee, an deren Ausführung er selbst nicht glaubte, und die ihm nur als ein willkommernes Beleidigungsmittel gut zu tun. Besorgnisse diente. Seine Schwester und die Säfte wünschten ihm einen solchen Schritt kaum je verzeihen haben, und einfallsweise war ihm an ihrer Feindseligkeitsgefession noch viel mehr gelegen als an einem guten Einvernehmen mit seinem Vater, der den August Wilbergs Leidensgenossen doch vernünftig sein hold zu neuen Unzüchtigkeiten geführt haben würde.

Berndtlich gähnend hatte sich der Leutnant eben auf die andere Seite geworfen, als ihn das wohlbekannte Donnern anklappte, das er seinem Brüder durchaus nicht abgewöhnen konnte, angerichtet aufzuhalten ließ.

"Kreis — in den Teufels Namen!" rief er. Er hatte noch einige weitere Verwünschungen für den Entzweien auf den Lippen, als er wahrnahm, daß der Wadter dämlich seinen Vorwurf verdiente, denn er hielt außer einem sehr geschäftsmäßig austauschenden Briefe in groben grauen Haufwuerd auch eines der bekannten postulären Reitungsformulare in der Hand.

"Eingeschrieben — für den Herrn Leutnant" meinte er in hämmerndster Haltung. "Der Briefträger kommt damit schon zum zweiten Male."

"Also her mit dem Wörth! — Und eine eingetragene Forderung?"

Der Bruder schaffte das Ge-

müde zur Stelle, und nach etlichen vergeblichen Versuchen gelang es dem Leutnant, seine Namensunterschrift zu

wolligen.

Wilberg drehte den ordinären Kreisumlauf zwischen den Dingern und überlegte, ob er sich die Vollmacht mit seinem Joch nicht lieber für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten sollte, denn er wußte aus länglicher Erfahrung, daß Zuschriften, die sich auf so umständliche Weise ausführten, selten eine beglückende Runde erhalten. Endlich aber rig er doch mit mutigem Entschluß das Blatt herunter und entfaltete den dünnen Briefbogen, den es in sich barg.

Ein paar Sekunden starre er in äußerster Verzürnung auf die wenigen, von einer plumpen, erschöpfend wenig geübten Hand geschriebenen Zeilen, und erfuhr wie an einer rüttelstarken Herzglocke: „Ich schreibe noch immer an Ihnen herum, auch als er Sie bereits ausmerkt kennen mußte."

Ein gewisser Emil Hedert, dessen Namen er zum ersten Mal in seinem Leben las, teilte ihm mit, daß er vor Kurzem häufig gewordenes Werk des Herrn Leutnants durch Kauf in seinen Besitz übergegangen seien, und daß er sich erlaubte werde, sie noch im Laufe des heutigen Tages zur Zahlung zu präsentieren, in der festen Erwartung, daß der Leutnant den Beitrag schon seit dem Verfalltag bereit gestellt habe. Das Ereignis würde ihm dem Brüder, um so ziemlicher, erfreut erzeugt das plötzliche, kaltblütige Verständnis einer in weiteren Kreisen lediglich Personalität, des Privaten August W., dessen Wunderlichkeit die Öffentlichkeit in letzter Zeit nicht mehr aufmerksam und unter entsprechender Bewunderung des ehemals in seinen Händen befindlichen Ehrenschins gegen den Herrn Leutnant vorzuwerfen. Von einer Heidebewährung kann nach Lage der Dinge unter keinen Umständen die Rede sein.

Es war unerträglich, sich deutlicher auszudrücken, als es hier von Seiten des Herren August Leutnant in seinen weniger Praktisch Bruno Wilberg hatte auszudrücken, daß schon die ungeheure Verantwortung eines solchen Auftrags auf den Oberstaatsrat des Ministeriums geladen, von dessen Erfüllung nur wenigen Minuten nichts gesagt wurde, der nun plötzlich wie ein gräßliches Unheilsüberfallen aufkam.

Doch auf dem Wege hinaus des Gedankens war er sich der Schuld

wurde, daß er seine Augen nicht auf dem verschwommenen Briefschreiben und durchdringend gerüttelte, als er den anderen, der nur kurz vorher aus einer Hoffnung auf eine Präsentation dieses kommen-

den Wissens nicht mehr von ihm verfügte. Aber er läßt sich nicht zum Dienst zu wenden. Der Brüder, der zehn Minuten später auf sein Mitleid verzehrte, war nicht wenig erstaunt, wenn Leutnant fertig zum Absachen des Fußes zu sehen.

„Sie wollen also zu meiner Mutter, die Wohnung keinen Zugang mehr aufzuhalten, denn Sie sind ein Mensch, der nicht auf mich hört, zu befürchten. Sie ist ein böser Mann. Wenn ich ein Herr Gott, Hedert sein sollte, so fagen Sie mir, was wäre im Dienst, aber ich kann es nicht zum Amt senden, da es eine schwere Strafe auf mich fiele, wenn Sie mich verhindern.“

„Ja, Sie sind kein Mensch, der nicht auf mich hört! — Wie-

derholen Sie mir, was Sie zu Ihnen haben?“

„Zu Ihnen! — Nicht anzusehen, bis Herr Leutnant zurückkommt. Und Emil ist schwach wie er heißt. Und sagen Sie dort!“

Die Hoffnung auf dem Gesicht des biederer Bruders überdrücktig hämmerte gegen den jungen Mann unter andernem Unterdienst, ob er zum Baden gezeigt, heute aber ohne es nicht handelbar ge-

meigt, irgend etwas von der scherhaftesten Seite zu nehmen. Er schrie hastig ein paar Zeilen nieder, die er in einem an Herrn Emil Hedert adressirten Umschlag stieß und dem Brüder unter den durchbohrten Stoßandrehungen für den Fall einer von ihm angerichteten Dummkheit ausstandigte.

Dann machte er sich auf den Weg zu der nicht sehr weit entfernten Wohnung seines Schwagers, denn wenn ihm nicht von dieser Seite her Hilfe wurde, sah er keine Rettung mehr vor der drohenden Katastrope.

„Der Herr Regierungsbauamtmann ist ausgesprochen.“ berichtete das Dienstmädchen, aber gnädige Frau sind in ihrem Zimmer.“

Der Leutnant klappste an die geschlossene Thür, und eine grämische Stimme fragte vor drinnen recht unfeierlich, wer da sei.

„Ich bin's, Sidonie! — Bruno! — Und ich muß Dich notwendig sprechen!“

Ein Siegel wurde zurückgeschoben, und der Leutnant sah sich seiner Schwester gegenüber. Sie war noch in ihrem Morgenanzug und unfrisch. Wenn sie schon in der folglosen Wohnung keine Angelegenheit mehr mit einem Interesse entgegenseitig und darf gespannt sein, ob auch die Behörden sich ihrer annehmen werden.“

Der Leutnant ließ das Blatt sinken und fuß ganz gebrochen in einen Stuhl. „Wenn das wahr wäre, Sidonie! Wenn er wirklich alles mitgenommen hätte und sich damit bis an sein Lebensende irgendwo versteckt hielt, moch man ihn nicht aufsuchen kann! — Und das alles habe ich Euch zu verdanken, Deiner Lieblosigkeit und der brutalen Habgut Deines Mannes!“

Die Frau Regierungsbauamtmann wurde nicht hübscher durch den Ausdruck der Wut, den ihr Gedanke bei den anfliegenden Worten des Bruders angenommen hatte. „Willst Du uns noch Börnürde machen? — Hört Dir doch besser mit ihm gestanden als wir's. Hast Du vielleicht weniger schüchtern auf die Erschließung gewartet als mein Mann, der das Seinige wenigstens zu Ratte hält und es nicht in lieberlicher Gesellschaft zum Fenster hinaus wirft?“

„Sie muß geweint haben, denn ihre Augen waren ganz verschwommen, ihre Rose fast geröthet. Auch die Lippe, mit denen sie den Bruder bestimmt, wurden wiederholz durch weinende Lauten unterbrochen. „Du hast es also auch schon gelesen? — Die diese ausgedachte Rücksicht! — Wodurch haben wir es verdient, Bruno, mit einem solchen Abfallen?“

„Was ist denn los?“ fragte er verständnislos, aber voll der bangsten Ahnungen. „Was soll ich gelesen haben?“

„Also her mit dem Wörth! — Und eine eingetragene Forderung?“

Der Bruder schaffte das Ge-

müde zur Stelle, und nach etlichen

vergeblichen Versuchen gelang es dem Leutnant, seine Namensunterschrift zu

wolligen.

Wilberg drehte den ordinären Kreisumlauf zwischen den Dingern und überlegte, ob er sich die Vollmacht mit seinem Joch nicht lieber für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten sollte, denn er wußte aus länglicher Erfahrung, daß Zuschriften, die sich auf so umständliche Weise ausführten, selten eine beglückende Runde erhalten. Endlich aber rig er doch mit mutigem Entschluß das Blatt herunter und entfaltete den dünnen Briefbogen, den es in sich barg.

Ein paar Sekunden starre er in äußerster Verzürnung auf die wenigen, von einer plumpen, erschöpfend wenig geübten Hand geschriebenen Zeilen, und erfuhr wie an einer rüttelstarken Herzglocke: „Ich schreibe noch immer an Ihnen herum, auch als er Sie bereits ausmerkt kennen mußte.“

„Eine Unannehmlichkeit? — Nun, ich denke, es verdient diesmal schon einen anderen Namen. Befohlen hat er uns — schaudvoll, schändlich bestohlen! Bettelarm sind wir, Bruno, und Du kannst getrost hingehen, um auf dem Hof Deinen Abschied zu nehmen.“

„Sidonie!“ schrie er auf und packte

die Kleider, die er sich heute auf dem Platz gekauft hatte, und warf sie dem Brüder zu. „Habt mir nicht so viele Sachen gekauft!“

„Guten Morgen, Bruno! — Ich seid ja, wie es scheint, in recht anterhender Unterhaltung. — Recht so! — Unter den gegenwärtigen Umständen können wir nichts Besseres thun, als uns tüchtig zu konten. Mein treuer Schwiegervater würde jedenfalls seine helle Freude daran haben, wenn er das liebliche Schaupiel gesehen hätte.“

Der Leutnant nahm das Zeitungsbüchlein, das er ihm nicht schenken durfte, und es wurde ihm nicht schwer, einen Dieb an seinem eigenen Fleisch und Blut. — Da liegt die Füllung! Dies ist, — ein Dieb an seinem Fleisch und Blut. — Da liegt die Füllung! Dies ist, — ein Dieb an seinem Fleisch und Blut. — Da liegt die Füllung!

„Du hast recht, Heinrich! — Es wäre Unfug, wenn wir jetzt nicht zusammenhalten wollten. — Sei mir nicht mehr böse, Sidonie! Angesichts einer solchen Ungehörlichkeit ist es am Ende verkehrt, wenn man sich in der ersten Eregung zu einem unüberlegten Wort hinreißt lässt. — Glaubst Du, daß ich mir nicht genug für Dein Anliegen?“

Der Ton klang nicht sehr ermutigend, und der Leutnant würde sich darüber unterrichten, daß er nicht mehr auf der Höhe stand, um der Hintermann zu helfen. „Du hast von einem Hintermann gesprochen. Möchtest Du mir nicht Deinen Namen nennen?“

„Er heißt Belmont.“

Bruno Wilberg fuhr auf wie unter einem Peitschenhieb. „Ach das ist das!“

„Möglich, daß er auch für andere Hintermänner den Handlanger und Kerkerhant abgibt. Aber was hast Du denn nun eigentlich mit dem Gefangen zu schaffen?“

Der Leutnant griff in die Tasche und brachte den zertüllten Brief des Herrn Emil Hedert zum Vorschein. „Dies — bitte! — Das wird mich zu lange halten.“

Der Leutnant schaute auf und trat auf ihn zu, um ihm die Hand zu reichen. „Du hast recht, Heinrich! — Es wäre Unfug, wenn wir jetzt nicht zusammenhalten wollten. — Sei mir nicht mehr böse, Sidonie! Angesichts einer solchen Ungehörlichkeit ist es am Ende verkehrt, wenn man sich in der ersten Eregung zu einem unüberlegten Wort hinreißt lässt. — Glaubst Du, daß ich mir nicht genug für Dein Anliegen?“

Der Ton klang nicht sehr ermutigend, und der Leutnant würde sich darüber unterrichten, daß er nicht mehr auf der Höhe stand, um der Hintermann zu helfen. „Du hast von einem Hintermann gesprochen. Möchtest Du mir nicht Deinen Namen nennen?“

„Er heißt Belmont.“

Bruno Wilberg fuhr auf wie unter einem Peitschenhieb. „Ach das ist das!“

„Möglich, daß er auch für andere Hintermänner den Handlanger und Kerkerhant abgibt. Aber was hast Du denn nun eigentlich mit dem Gefangen zu schaffen?“

Der Leutnant griff in die Tasche und brachte den zertüllten Brief des Herrn Emil Hedert zum Vorschein. „Dies — bitte! — Das wird mich zu lange halten.“

Der Leutnant schaute auf und trat auf ihn zu, um ihm die Hand zu reichen. „Du hast recht, Heinrich! — Es wäre Unfug, wenn wir jetzt nicht zusammenhalten wollten. — Sei mir nicht mehr böse, Sidonie! Angesichts einer solchen Ungehörlichkeit ist es am Ende verkehrt, wenn man sich in der ersten Eregung zu einem unüberlegten Wort hinreißt lässt. — Glaubst Du, daß ich mir nicht genug für Dein Anliegen?“

Der Ton klang nicht sehr ermutigend, und der Leutnant würde sich darüber unterrichten, daß er nicht mehr auf der Höhe stand, um der Hintermann zu helfen. „Du hast von einem Hintermann gesprochen. Möchtest Du mir nicht Deinen Namen nennen?“

„Er heißt Belmont.“

Bruno Wilberg fuhr auf wie unter einem Peitschenhieb. „Ach das ist das!“

Der Leutnant schaute auf und trat auf ihn zu, um ihm die Hand zu reichen. „Du hast recht, Heinrich! — Es wäre Unfug, wenn wir jetzt nicht zusammenhalten wollten. — Sei mir nicht mehr böse, Sidonie! Angesichts einer solchen Ungehörlichkeit ist es am Ende verkehrt, wenn man sich in der ersten Eregung zu einem unüberlegten Wort hinreißt lässt. — Glaubst Du, daß ich mir nicht genug für Dein Anliegen?“

Der Ton klang nicht sehr ermutigend, und der Leutnant würde sich darüber unterrichten, daß er nicht mehr auf der Höhe stand, um der Hintermann zu helfen. „Du hast von einem Hintermann gesprochen. Möchtest Du mir nicht Deinen Namen nennen?“

„Er heißt Belmont.“

Bruno Wilberg fuhr auf wie unter einem Peitschenhieb. „Ach das ist das!“

aber die nächste Folge des günstigen psychiatrischen Gutachtens war die Einleitung einer Untersuchung wegen Körperverletzung und schwerer Bedrohung, da August W. bei dem oben erwähnten Anloch seinem Schwiegerson mit dem Revolver zu Leibe gegangen sein soll.

Der Leutnant ließ das Blatt sinken

und fuß ganz gebrochen in einen Stuhl. „Die Erledigung der Anklage ist entweder schon erfolgt, oder sie stand doch unmittelbar bevor, und die Angelegenheit hätte für August W. den seine Neigung zu Gewaltthätigkeit schon wiederholte Bestrafungen eingebracht hat, leicht einen recht bedenksamen Ausgang nehmen können.“

Der Leutnant ließ das Blatt sinken

und fuß ganz gebrochen in einen Stuhl. „Die Erledigung der Anklage ist entweder schon erfolgt, oder sie stand doch unmittelbar bevor, und die Angelegenheit hätte für August W. den seine Neigung zu Gewaltthätigkeit schon wiederholte Bestrafungen eingebracht hat, leicht einen recht bedenksamen Ausgang nehmen können.“

Der Leutnant ließ das Blatt sinken

und fuß ganz gebrochen in einen Stuhl. „Die Erledigung der Anklage ist entweder schon erfolgt, oder sie stand doch unmittelbar bevor, und die Angelegenheit hätte für August W. den seine Neigung zu Gewaltthätigkeit schon wiederholte Bestrafungen eingebracht hat, leicht einen recht bedenksamen Ausgang nehmen können.“

Der Leutnant ließ das Blatt sinken

und fuß ganz gebrochen in einen Stuhl. „Die Erledigung der Anklage ist entweder schon erfolgt, oder sie stand doch unmittelbar bevor, und die Angelegenheit hätte für August W. den seine Neigung zu Gewaltthätigkeit schon wiederholte Bestrafungen eingebracht hat, leicht einen recht bedenksamen Ausgang nehmen können.“

Der Leutnant ließ das Blatt sinken

und fuß ganz gebrochen in einen Stuhl. „Die Erledigung der Anklage ist entweder schon erfolgt, oder sie stand doch unmittelbar bevor, und die Angelegenheit hätte für August W. den seine Neigung zu Gewaltthätigkeit schon wiederholte Bestrafungen eingebracht hat, leicht einen recht bedenksamen Ausgang nehmen können.“

Der Leutnant ließ das Blatt sinken

und fuß ganz gebrochen in einen Stuhl. „Die Erledigung der Anklage ist entweder schon erfolgt, oder sie stand doch unmittelbar bevor, und die Angelegenheit hätte für August W. den seine Neigung zu Gewaltthätigkeit schon wiederholte Bestrafungen eingebracht hat, leicht einen recht bedenksamen Ausgang nehmen können.“

Der Leutnant ließ das Blatt sinken

und fuß ganz gebrochen in einen Stuhl. „Die Erledigung der Anklage ist entweder schon erfolgt, oder sie stand doch unmittelbar bevor, und die Angelegenheit hätte für August W. den seine Neigung zu Gewaltthätigkeit schon wiederholte Bestrafungen eingebracht hat, leicht einen recht bedenksamen Ausgang nehmen können.“

Der Leutnant ließ das Blatt sinken

und fuß ganz gebrochen in einen Stuhl. „Die Erledigung der Anklage ist entweder schon erfolgt, oder sie stand doch unmittelbar bevor, und die Angelegenheit hätte für August W. den seine Neigung zu Gewaltthätigkeit schon wiederholte Bestrafungen eingebracht hat, leicht einen recht bedenksamen Ausgang nehmen können.“

Der Leutnant ließ das Blatt sinken

und fuß ganz gebrochen in einen Stuhl. „Die Erledigung der Anklage ist entweder schon erfolgt, oder sie stand doch unmittelbar bevor, und die Angelegenheit hätte für August W. den seine Neigung zu Gewaltthätigkeit schon wiederholte Bestrafungen eingebracht hat, leicht einen recht bedenksamen Ausgang nehmen können.“

Der Leutnant ließ das Blatt sinken

und fuß ganz gebrochen in einen Stuhl. „Die Erledigung der Anklage ist entweder schon erfolgt, oder sie stand doch unmittelbar bevor, und die Angelegenheit hätte für August W. den seine Neigung zu Gewaltthätigkeit schon wiederholte Bestrafungen eingebracht hat, leicht einen recht bedenksamen Ausgang nehmen können.“

Der Leutnant ließ das Blatt sinken

und fuß ganz gebrochen in einen Stuhl. „Die Erledigung der Anklage ist entweder schon erfolgt, oder sie stand doch unmittelbar bevor, und die Angelegenheit hätte für August W. den seine Neigung zu Gewaltthätigkeit schon wiederholte Bestrafungen eingebracht hat, leicht einen recht bedenksamen Ausgang nehmen können.“

# De Laval

Der Erste

Ersolgreiche Rahm-Separator

Erster in allen Verbesserungen,  
Erster in Entrahmungs-Fähigkeit,  
Erster in Dauerhaftigkeit,  
Erster in Separator-Einfachheit,  
Erster in Anzahl von Verkäufen,  
Erster in allgemeiner Beliebtheit,  
Erster in der Achtung Molkerei-Sachverständiger und gutunterrichteter Milcherei-Leute der ganzen Welt,  
Einziges Rahm-Separator, dem Milcherei-Leute den wichtigsten Teil ihrer Arbeit anvertrauen.

The De Laval Separator Co.  
Winnipeg

Katalog No. 90 frei

Agenten überall

## Farm und Haus.

Behandlung der Sau und Zerkel.

(Von W. B. Richards)

Unfere jährliche Zerkelernte ist jetzt an Gange. Die Zerkel kommen in Würfen von 10, 12 und selbts 14 zur Welt und tatsächlich allebleiben am Leben und werden aufgezogen. Das noch nur so wenige Farmer Erfolge haben, einen hohen Prozentzal Zerkel von ihren Sauen hochzubringen! Sie halten und füttern eine Sau das ganze Jahr hindurch nur um die Zerkel zu föhlen und wenn dieser da ist, bekommen sie vielleicht drei oder vier davon hoch, verlieren sie im manchen Fällen auch wohl alle, und fragen dann, daß sich die Schweinezucht nicht lohne. Sie lebt sich tatsächlich nicht, wenn man keine Erfolge, mit den Zerkeln hat, die Sauen nicht genug versorgen oder die Zerkel meistens einziehen. Mit einem reibenden Zerkelkram in der ersten Schritte zu einer erfolgreichen Schweinezucht gelangen.

Wie kann man die Würte erhalten? — Natürlich, die Zahl und Qualität der von einer Sau geworfenen Zerkel ist zu einem großen Teile abhängig davon, wie sie während der Trächtigkeit behandelt und gefüttert wurde. Wenn eine Sau nicht gut gefüttert wird, mit Futter, höherst im Proteingehalt, und nicht genügend wird, sich genügend Bewegung zu machen, so kann man große und frische Würte erzielen, nicht von ihr erwarten, und würde die Sau nicht richtig behandelt und gefüttert, so wird man auch deshalb mehr beim Zerkel und in der ersten Zeit nachher aufpassen müssen, damit alles einen möglich guten Verlauf nimmt.

Wir bringen jede Sau zum Zerkeln in einem Stall für sich allein, und wenigstens eine Woche vorher, ehe die Zeit dazu um ist, und wir gewöhnen die Sau daran, daß Menschen zu ihr in den Hause kommen. Wenn in ihrem Stall zu fragen und reiben wir sie am Bauch entlang und fordern sie dadurch zum Niedergang auf, welches sie auch gewöhnlich bald tut und sie wird dabei ganz und ruhig. Solche nachher beim Zerkeln bestand nötig werden, so wird er nach diesen Vorbereitungen mit viel besserem Erfolg geleistet werden können, als wenn man mit der Sau auf einem weniger vertraulichen Haufe stände.

Sowie die Zerkel zur Welt kommen, entfernen wir eines nach dem andern von der Sau und aus dem Zerkelraum und geben sie in einen Korb oder eine Kiste mit Stroh, wo sie warm gehalten werden können. Bis die Sau durch das Gebären, werden sie die Zerkel zurückgeworfen und zum Singen angebitten. Wenn man so verfährt, wird man meistens verhindern können, daß sie verschwinden und getötet werden. Der Grund hierfür ist gewöhnlich, daß die Zerkel bei dem geringsten Anlaß ansetzen und das macht die Mutter nervös und sie wirkt sich herum und tötet die kleinen Tinger, entweder durch Drücken oder Treten mit den Zehen. Viel bessere die Tieren in den ersten Stunden nicht aus und das Leben ist nur schwach. Die Zerkelstühle müssen an den Wänden mit vorstehenden Leisten versehen sein, so daß die Sau sich nicht direkt an die Wand legen kann, um womöglich Zerkel zu erdrücken. Bis die Zerkel etwa 10 Tage alt sind, streuen wir den Stall nur mit Strohhäcksel oder Spreu, so daß sich die Zerkel leichter bewegen und der Sau aus dem Korb gehen können bei allen Bewegungen. Herumwälzen ist verboten.

Die Sau muß vor und nach dem Zerkeln nur leicht gefüttert werden, sonst sind die Zerkel nicht in der Lage und nicht fähig, alle Milch zu nehmen und wenn sie es doch tun, werden sie stark dabei. Man lasse die Sau in den ersten 24 Stunden nach dem Zerkeln ruhig liegen und töte sie so wenig als möglich, alles was sie nötigt hat während dieser Zeit, ist Wasser

gratzt man ein Koch aus von zwei Fässern.

Diese sind weiß genug im Durchmesser,

um die Wurzeln des Baumes gut ausbreiten und verteilen zu können. Man besorgt sich gute feine, lodernde, kräftige Adzer- oder Gartenerde, womit beim Pflanzen das Loch aufgefüllt wird und sonst die Bäume von 4 bis 6 Zoll tiefer, als sie in der Pflanzmulde gestanden haben. Die Wurzeln sind zu beschneiden und die Kronen dem Wurzelrohr entgegengesetztes eingutragen. Die Erde ist gut um die Wurzeln gesetzten. Es wird ein Erdtrags um den Stamm gemacht, ein Eimer Wasser hineingeschüttet und nach dem Einziehen des Wassers wird der Strand mit großer, feiner Erde aufgeraut, die Verdunstung hindert, die auch mit frischem Mist. Zum Schutz gegen die Sonneneinstrahlung und austrocknenden Winden umwickelt man den Stamm auch wohl mit Sackzeug, Seil oder Stroh.

Rosen und andere zarte Ziersträucher sieht man vielleicht in Rosentümeln gepflanzt, ein Standort, wie er in Einsicht auf ihr gutes Gedächtnis nicht schlechter gewählt werden kann; man pflanze lieber in Gruppen oder für Rabatten, oder wenn im Rosen, so muß ein Umkreis um die Pflanze frei gehalten und bearbeitet werden, auch hägt sich so ein Dürkum besser beweisen. Für die Pflanzung muß eine gute Erde bevorzugt werden. Als Gruppenende für Rosen benutzen die Gärtnerei ein komposites Mischung aus 80 Teilen abgestorbenen Rosen und 20 Teilen allen Rosen. Es gibt dies eine wundersame fröhliche Erde. Die Beete mit dieser Erde halten die Feuchtigkeit viel besser als gewöhnliche Gartenerde.

Beim Pflanzen muß man Rosen und Ziersträucher bis auf einige wenige Augen zurückschneiden. Diese Verkürzung der Triebe muß vorgenommen werden, um den durch Verdunstung verursachten Säuertrichter einzufangen, bis neue Wurzeln gebildet sind. Die Erde ist beim Pflanzen gut seit an die Wurzeln gelegt. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden, oder man belegt mit steinem Heu, oder Strohhäcksel, Spreu oder abgedrehte Rallenrasen, um die Verdunstung zu behindern.

Dann muß auch später so oft als nötig gepflegt werden, doch nicht zu häufig, das viele Begehrungen von oben befördert nur die Verdunstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark gepflegt werden, um die Erde tief zu durchdringen. Anstatt das Wasser, auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugesetzten Holz in die Erde drückt unter die Pflanze und zieht diese voll Wasser, und wenn sich verzogen, nach unten, und sofort, bis die Erde genügend vollgesogen; dann die Löcher wieder verdichten. Die Oberfläche muß dann entweder fest gelodert gehalten werden









## Korrespondenzen.

### Operation ihre letzte Hoffnung.

Wurde durch Lydia E. Pintham's Vegetable Compound geholt.



Happoland, Sask., im Mai 1911. Werte! Editor! Will mal ver suchen, einen kleinen Bericht einzufinden, das heißt, wenn es dem Editor angenehm ist, wenn nicht, so kann sich doch der Ziger wieder mal freuen auf eine Mahlzeit.

Die Bitterungsergebnisse sind so ziemlich gut zu nennen, außer einem etwas starken Wind, welcher uns mit seinem Besuch beobachtet am 6. ds. Mts. und auf manchen Stellen auch erheblichen Schaden anrichtete. Wir hatten eine sehr schöne Sommert und ist das Getreide auch schon ziemlich alles eingetragen und die Felder haben schon eine grüne Farbe angenommen und hofft jetzt schon ein jeder die beste Hoffnung auf eine gute Ernte.

Man hörte schon viel vom Bahnbau, dok wir eine Eisenbahn haben sollten, überkauft im verlorenen Winter wurde viel davon geredet, höchst aber der Frühling kam, ist alles ins Trocken geraten. Aber jetzt scheint es doch mal ernst zu werden, denn es sind jetzt Angenomme, in unserer Gegend bedroht, um das Bodenstück hinzuzuwischen. Das meint aber noch lange nicht, daß wir die Bahn dienten oder den Sommer haben werden, nein, ich weiß von anderen Stellen, wo die Bahn 6 bis 8 Jahre verloren waren, ehe sie gebaut wurde. Das wollen wir jedoch nicht hoffen, daß das der Fall auch ganz bei uns sein sollte.

Der Schrank ist im Begriff, ein neues Wohnhaus zu bauen und wird selbstzugs eine Zweide für Novoland werden, auch werden in kurzer Zeit mehrere Wohnhäuser hier aufgestellt werden, um das Wasser leichter und schneller aus den ziemlich tiefen Brüppen zu bekommen.

Nun möchte ich mal einen kurzen Bericht über meine Anstellung erhalten lassen, denn ich befand furchtbart mehrere Anfragen aus Österreich-Ungarn und Aufdruck über unsere Gegend. Da sagten Herren aus Löder des Couriers, du darfst ich wäre es mit leicht möglich, durch den Courier zu antworten und bitte ich um Entschuldigung, denn es ist mir unmöglich, allen brieflich zu antworten.

Aber Happoland ist eine neue Anstellung von drei Jahren und ist 65 Meilen südlich von der C. P. R. Hauptlinie gelegen. Station Maple Creek, Provinz Saskatchewan. Das Land ist gutes und schönes Farm-Land, jede Farm wird brauchbar unter dem Pflug, keine Steine, kein Sand, keine Cloughs, kurz gesagt, man kann alles unter Kultivierung bringen. Der Boden ist durchschnittlich sehr fruchtbar, vom besten Weizenboden der Weltens. Much ist genügend Wasser zu bekommen, wenn auch etwas tiefer, von 10 bis 120 und 150 Fuß, jedenfalls das Land gelegen ist. Man kann in seiner Gegend alles haben, wie man's gerne will. Die Sumpfkästen sind, daß man es bekommen kann, muß nur ein wenig Arbeit und Geld dranbringen, dann gelangt man schon zum Ziel.

Audi ist noch genügend Brennholz vorhanden am Saskahewan River, welches 8 Meilen von uns entfernt liegt.

Die Pferde sind ziemlich im Preis gestiegen. Gute Arbeitspferde kosten bis 400 und 450 Dollars, Ochsen 200 bis 250 Dollars das Paar, Mähdrosch 40 bis 50 Dollars pro Stück. Maschinen sind ziemlich teuer, Baugen 110 Dollars, Handpflug 30 Dollars, Säule \$75.00, Binder \$180.00, Grasmähdose und Reben \$90.00, ein Set Etagen \$26.00, Saemachine (Drill) \$125.00.

Nun möchten Sie noch wissen, ob Sie mit 8-900 Dollars einen Anfang machen können. Ja, das kann man; man kann auch mit weniger und mit mehr anfangen, auch sind viele, die mit geringer anfangen und in wenigen Jahren sind es wohlgelebte Farmer, aber immerhin ist es besser, wenn ein Anfänger etwas Baargeld hat, mindestens um die Lebensbedürfnisse auf ein Jahr zu decken, denn im ersten Jahr ist keine Ernte zu erwarten, da muß man Land aufbrechen, im zweiten Jahr kann man schon eine kleine Ernte machen.

Nun, lieber Freund Güttler, mögten Sie auch gerne wissen, ob Sie noch Land herbekommen könnten, bis im Herbst. Das ist eine etwas schwere Frage und kann ich selbst nicht so ohne Weiteres beantworten. Die Einwanderung ist ziemlich stark dieses Frühjahr, ganze Karawannen kommen täglich, welche schon auf vorher aufgenommenes Land, andere, um Land zu suchen, und wird in futzer Zeit das Land hierher alles vergeben sein. Sie können ja mal später wieder von sich hören lassen, da kann ich Ihnen dann Weisheit geben, vorläufig ist das nicht zu machen.

Gie noch mal zu meinem Onkel J. Strider, Kamtschin, Nord-Russland, wohnhaft. Was macht Ihr noch immer, noch gefund mit Familie, und wie gefällt Euch der Courier? Bitte, lohnt mal eine lange Korrespondenz von Euch los aus der alten Heimat. Ich bin noch gefund mit Familie und hoffen wir dasselbe von Euch. Auch lassen Euch meine Eltern herzlich grüßen, für sind auch noch gefund.

Mit bestem Gruß an Editor und alle Freier des Couriers verbleibe ich ein Freund des Blattes.

Aleg Strider.

### Operation ihre letzte Hoffnung.

Wurde durch Lydia E. Pintham's Vegetable Compound geholt.

Auch sonst verzögert sich dieser Sommer diesen Sommer bedeutend durch Neubauten, so hat Ernst Seidel ein schönes Wohnhaus am Adamson Straße gebaut, wo auch Mr. Winter ein gleiches zu errichten gedenkt und sogar auch an Balfour Straße eins bauen wird, wo Herr Knipfel auch in Bälde zu bauen gedenkt.

Auch Herr Adolph und Gottlieb Braun bauen an derselben Wohnung, während Alex. Baum sich ein fertiges gekauft hat an Adamson Straße.

So werden noch mehr Fortschritte gemacht, Frau Stroh hat das Wohnhaus des Gustav Fürst an Balfour Straße zu \$1800.00 gekauft und sich dabei häuslich eingerichtet.

Herr Fürst geht morgen mit Sohn und Frau nach Saskatoon, Wünschen

ihm einen längeren Urlaub.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Reinhold hat eine Stelle als Clerk in Radisson übernommen, und geholt es ihm auch gut dort, doch ist es möglich, daß er seinen Eltern nach Saskatoon folgen wird.

Herrn Sohn Rein



